

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postcheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis für 1 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Anzeigen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 233

Herford, Freitag, den 4. Oktober

1918

Prinz Max Reichskanzler.

Reichstagszusammentritt morgen.

Eine ernste Lehre.

Die Bedingungen, die dem abgefallenen Bulgarien von der Entente auferlegt worden sind, bedeuten kaum weniger als Bulgariens Vernichtung. Alles, was das Leben und die Wirkungskraft eines Staates ausmachen, soll bis auf weiteres unter die Kontrolle der Entente gestellt werden: die Waffen, die Eisenbahnen, die Schiffe; obendrein will die Entente über die bulgarischen Wege frei verfügen können, damit sie ihre Truppen, sei es nach der Türkei, sei es gegen Österreich-Ungarn führen kann. Wir beklagen das Los Bulgariens. Wichtig aber ist, daß wir feststellen, wodurch das Land in solchen Zustand des Verfalls geraten ist. Die Antwort ist einfach genug: Bulgarien ist vom Parteizwist zerrissen worden, und es ist ihm nicht gelungen, zwischen den militärischen und den zivilen Gewalten eine Einheit herzustellen.

Wir möchten nun meinen, daß dies für uns eine bittere Lehre sein kann, zugleich aber ein Antrieb, alles zu tun, um, soweit dies überhaupt möglich ist, die Parteien zu sammeln und die verschiedenen Gewalten unter eine einheitliche Aufsicht zu bringen. Freilich darf man sich in solchem Sinne keinen utopischen Hoffnungen hingeben. Es ist nicht vorstellbar, alle Parteien Deutschlands unter einem Hut zu vereinen. Es war darum die Idee eines Koalitionsministeriums falsch gedacht. Es genügt vollkommen, ja, es ist mehr als es sich eine unnatürliche Koalition von Westarp bis Ledebour sein könnte, wenn die Mehrheitsparteien unter Absonderung sowohl der Unabhängigen Sozialdemokratie wie der Konservativen, unter Beiseitelassung auch jener Nationalliberalen, die das Programm der Mehrheit nicht annehmen können, sich zu einem massiven Block zusammenschließen. Mehrheitspolitik, das ist die Rettung aus dem Chaos. Eine Mehrheitsregierung bedeutet Überwindung des Durcheinanders und damit der Krise. Dem Wunsch der Konservativen, in die Regierung einzutreten, konnte und dürfte darum nicht Folge gegeben werden. Schon darum nicht, weil sie diesem Wunsch eine unannehmbare Begründung beigeben, nämlich den Hinweis auf den Verzicht ihrer Überzeugungen.

In der neuen Regierung dürften nur überzeugte Leute sitzen, zugleich starke Leute, Leute, die genau wissen, was sie wollen, warum sie es wollen und wie sie ihre Pläne durchzuführen haben. Eine halbe Sache hat in der jetzigen Lage keinen Sinn. Darum war es durchaus richtig, daß die Mehrheitsparteien, bevor endgültig die Regierung konstruiert worden ist, noch einmal zum Kaiser gegangen sind, um ihm das Programm, nach dem von nun an Deutschland regiert werden soll, um ihm zugleich die Pläne, nach denen der Krieg so bald wie irgend möglich und so gut wie irgend möglich zu einem ehrenvollen Abschluß zu bringen sein wird, noch einmal zu unterbreiten. So vorbereitet wird die neue Regierung an ihre Arbeit gehen können, in der Überzeugung, daß von keiner Seite eine Durchkreuzung der für notwendig befundenen Pläne versucht werden wird. Und in der besten Überzeugung, daß, wenn jemals ein solcher Versuch gemacht werden sollte, er sofort an der Einheit der neuen Regierung scheitern wird. Diese Einheit soll eben sowohl alle inneren Störenfriede abwehren wie auch und vor allem den Feinden den Beweis liefern, daß Deutschland bis zum letzten Atemhauch entschlossen und bereit ist, das Schicksal Bulgariens von sich abzuwehren, ebenso bereit aber, mit einem zur Vernunft gekommenen Gegner sachlich und ehrlich zu verhandeln.

Bericht des Hauptquartiers.

Mit. Großes Hauptquartier, 3. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

In Flandern wurden feindliche Angriffe nördlich von Staden, nordwestlich und westlich von Hoeselare abgewiesen. Wir machten hierbei etwa 200 Gefangene. Ebenso scheiterten am Abend Teilangriffe des Gegners beiderseits der Straße Hyern-Menin. Armentieres und Lens wurden in der Nacht vom 1. zum 2. 10. kampflos geräumt. Wir bezogen rückwärtiges Gelände östlich dieser beiden Städte. Der Feind ist im Laufe des Tages zeitweise nach starker Artillerievorbereitung auf verlassenen Stellungen über die Linie Fleurbay-Re Basses-Hulluch gefolgt. Bei Cambrai ruhiger Tag. Teilangriffe des Gegners auf die Scheldenederung bei und südlich von Humilly wurden abgewiesen. Stärkere Angriffe und Vorstöße gegen unsere neuen Linien nördlich und südlich von St. Quentin scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Anich-Le Chateau und nördlich Filain schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab. Schleswig-holsteinische Regimenter verteidigten ihre Stellungen auf dem Rücken des Chemin des Dames gegen starke feindliche Angriffe. Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien

nordwestlich von Reims. Der Feind stand hier am Abend in Linie Chantard-Gormich und dicht vor dem Aisnelanal.

In der Champagne setzte der Feind mit starken Kräften seine Angriffe östlich der Suippe gegen St. Marie a Py sowie zwischen Somme Py und Monthois fort. Verlässliche Eindringstellungen südlich von Orlens wurden im Gegenstoß verkleinert. Auf der übrigen Front sind die Angriffe vor unseren Linien gescheitert. Auch beiderseits der Aisne und in den Argonnen blieben Teilangriffe ohne Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Mit. Berlin, 3. Okt. (Abends.) Heftige Angriffe des Feindes nordwestlich von Hoeselare und auf breiter Front nördlich von St. Quentin und in der Champagne sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

**Jeder Zaler ist ein Rekrut,
Die Reichsbank lehrt ihn
gegen den Feind marschieren.
Dahin zeichne!**

Die neuen Männer.

Mit. Berlin, 3. Okt. Prinz Max von Baden ist heute zum Reichskanzler und preussischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Er wird am Sonnabend, den 5. Oktober, in der für nachmittags anberaumten Vollversammlung des Reichstages das Regierungsprogramm entwickeln.

Zu Staatssekretären ohne Portefeuille sind die Reichstagsabgeordneten Groeber und Scheidemann bestimmt. Der Staatssekretär Wallraf hat seinen Abschied erbeten, sein Nachfolger wird ein Zentrumsabgeordneter werden. In die Spitze eines durch Abtrennung vom Reichswirtschaftsamt neu zu gründenden Reichsarbeitsamts soll der zweite Vorsitzende der Generalcommission der Gewerkschaften Reichstagsabg. Bauer treten.

Die Frage, ob ein vom Auswärtigen Amt unabhängiges Reichspresseamt unter einem weiteren Staatssekretär aus dem Parlament errichtet werden wird, ist noch in Behandlung. Die Ernennung weiterer Unterstaatssekretäre aus der Volksvertretung steht bevor. Ueber die Auswahl der Persönlichkeiten sind die Besprechungen noch nicht abgeschlossen. Das preussische Handelsministerium wird an Stelle des ausscheidenden Staatssekretärs Sydow Reichstagsabg. Fischel übernehmen.

Die bundesstaatlichen Minister in Berlin

Mit. Stuttgart, 3. Okt. Ministerpräsident Dr. Freiherr von Weizsäcker begibt sich heute abend nach Berlin.

Mit. Dresden, 3. Okt. Der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten Vithum von Gschäft hat sich heute nachmittag nach Berlin begeben.

Gedächtnis ein vernünftiges Reichs- presseamt.

Mit. Berlin, 3. Okt. Dem neu zu errichtenden Reichspresseamt werden laut „B. Z.“ zwei Aufgaben zugedacht. Es soll einmal ein Propagandaministerium werden und zweitens auch die jetzt bei den einzelnen Reichsämtern bestehenden Presseabteilungen verschwinden lassen und eine straffe

Zusammenfassung des Pressewesens der Regierung herbeiführen. Staatssekretär des Reichspresseamts soll Erzberger werden, während die Sozialdemokraten und Fortschrittler je einen Unterstaatssekretär entsenden. Die fortschrittliche Volkspartei beabsichtigt den Abg. Dr. Haas-Karlruhe für diesen Posten vorzuschlagen. Auch anerkannte Berufsjournalisten sollen, wenn auch nicht als Unterstaatssekretäre, so doch in gehobene Stellungen berufen werden. Mit Fernfragen soll das Reichspresseamt nichts zu tun haben.

Berufung des Reichstages.

Der Reichstag tritt schon am nächsten Sonnabend und nicht erst am Dienstag nächster Woche zusammen, wie in der Sitzung des Kellerausschusses am Mittwoch vereinbart worden war. In einer neuen Sitzung des Kellerausschusses am Donnerstagnachmittag wurde beschlossen, die nächste Sitzung des Reichstages am Sonnabend, den 5. Oktober, nachmittags 1 Uhr, abzuhalten. In dieser Sitzung wird der neue Reichskanzler eine Programmrede halten, in der er voraussichtlich über die auswärtige und über die innere Politik sich aussprechen wird. Es ist beabsichtigt, nicht zugleich am Sonnabend eine Aussprache über die Erklärung des Reichskanzlers folgen zu lassen, sondern die Sitzung nach der Rede des Kanzlers auf Montagmittag 2 Uhr zu verlagern. Dann werden die Fraktionen zu den Erklärungen des Reichskanzlers Stellung nehmen. Dem Reichstag dürften bei seinem Zusammentritt schon einige gesetzgeberische Vorlagen über Venderungen der für die Neubildung der Regierung in Frage kommenden Bestimmungen der Verfassung und des Stellvertretungsgesetzes zugehen.

In Frage kommen Artikel 9 und 21 der Verfassung. Artikel 9 der Verfassung bestimmt in seinem zweiten Satz: „Niemand kann gleichzeitig Mitglied des Bundesrats und des Reichstags sein.“ Im Artikel 21 der Verfassung besagt der zweite Absatz: „Wenn ein Mitglied des Reichstages ein befohlener Reichsamt oder in einem Bundesstaat ein befohlener Staatsamt annimmt oder im Reichs- oder Staatsdienst in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, so verliert es Sitz und Stimme im Reichstage und kann seine Stelle in demselben nur durch eine neue Wahl wieder erlangen.“ Eine

Beseitigung der Vorschrift im Artikel 9 der Verfassung ist von den Parteien der Linken schon seit vielen Jahren gefordert worden. Jetzt ist eine Novelle geplant, wonach der zweite Satz im Artikel 9 der Verfassung keine Anwendung finden soll auf das Gesetz über die Stellvertretung des Reichskanzlers. Dieses Gesetz betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1878 bestimmt in einem § 1: „Die zur Gültigkeit der Anordnungen und Verfügungen des Kaisers erforderliche Gegenzeichnung des Reichskanzlers, sowie die sonstigen demselben durch die Verfassung und die Gesetze des Reichs übertragenen Obliegenheiten können nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen durch Stellvertreter wahrgenommen werden, welche der Kaiser auf Antrag des Reichskanzlers in Fällen der Behinderung desselben ernannt.“ — In zwei weiteren Paragraphen wird bestimmt, daß ein Stellvertreter allgemein für den gesamten Umfang der Geschäfte des Kanzlers ernannt werden kann oder daß auch für einzelne Amtsgegenstände die Vorstände der dem Reichskanzler untergeordneten obersten Reichsbehörden mit der Stellvertretung desselben im ganzen Umfang oder in einzelnen Teilen ihres Geschäftskreises beauftragt werden dürfen. Doch ist dem Reichskanzler auch vorbehalten, während der Dauer einer Stellvertretung jede Amtshandlung selbst vorzunehmen. L. C.

Die Haltung der Nationalliberalen

Mit. Berlin, 3. Okt. Voraussichtlich werden der Präsident des Preussischen Staatsministeriums, Dr. Friedberg, und der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. von Krause, im Einverständnis mit der nationalliberalen Fraktion noch im Laufe des heutigen Tages ihr Portefeuille zur Verfügung stellen. Anders ist die Lage mit dem Unterstaatssekretär Schiffer, der schon vorher als Obergerichtspräsident durch die seinerzeitige Ernennung zum Unterstaatssekretär nur als Beamter vorgedrückt ist.

Im allgemeinen läßt sich, nach Kenntnis der „B. Z.“, der Standpunkt der nationalliberalen Fraktion etwa folgendermaßen zusammenfassen: „Die Fraktion nimmt zur Kenntnis, daß eine Regierung ausschließlich aus den drei Mehrheitsparteien, Zentrum, Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokratie, gebildet wird. Im Hinblick auf den Ernst der Lage wird die Fraktion selbstverständlich dieser Parteienregierung vollständig sachlich gegenüberstehen und ihre Haltung lediglich nach vaterländischen Gesichtspunkten bestimmen.“

Das läßt die Möglichkeit offen, daß ein Umschlag der Nationalliberalen an die Mehrheit im weiteren Verlaufe der Dinge noch immer vollzogen werden könnte.

Damaskus in englischen Händen.

Mit. Haag, 2. Okt. Nach einem Reutersbericht aus Palästina wurde Damaskus von englischen Truppen besetzt.

Damaskus, arabisch Sch-Ham, die fünftgrößte Stadt des osmanischen Reiches und die orientalistischste Stadt neben Kairo und Samarkand, der Diamant des Orients in den Händen der Engländer! Wir wollen uns die Schwere des Schicksals, das unsere türkischen Bundesgenossen und damit auch uns getroffen hat, nicht verhehlen. Damaskus, die Hauptstadt Syriens und der nördliche Endpunkt der Hebelbahn im Besitz der Engländer bedeutet für die Türkei eine schwere Niederlage und für uns einen schweren Schlag. Wenn auch die Hebelbahn an und für sich durch von den Engländern aufgekoppelte arabische Banden an mehreren Stellen zerstört war und sich auch teilweise im Besitz der in Palästina und Syrien operierenden Entente-Truppen befindet, so bedeutet doch die Einnahme von Damaskus das Ende des syrischen Kriegsschauplatzes und eine schwere Bedrohung für die türkischen Provinzen Anatoliens. Die Engländer werden sich damit nicht zufrieden geben, sondern in Ausbeutung ihrer letzten Erfolge Damaskus als Ausfallstor gegen Norden hin benutzen und die kleinasiatische Türkei vor schwerwiegenden Fragen stellen.

Konferenzen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 2. Okt. Der bulgarische Gesandte Dr. Kolouchew ist mit dem Botschaftszug hier eingetroffen. Der bulgarische Geschäftsträger hatte eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Ahmed Rissimi.

Die Partei für Einheit und Fortschritt hielt nachmittags eine Versammlung ab. Der Großwesir sprach dabei über die Lage.

Malinows Rechtfertigung.

Sofia, 3. Okt. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Ministerpräsident Malinow eröffnete die außerordentliche Session der Sobranje mit folgender im Namen des Königs verlesener Thronrede:

Meine Herren! Die allgemeine Lage des Landes und die besonderen Sorgen, denen es bedarf, um die zahlreichen Bedürfnisse der Arme zu befriedigen, die heftigste Pflicht erfüllt hat, haben im Mai dieses Jahres die Bildung der gegenwärtigen Regierung notwendig gemacht. Meine Herren Deputierten! Meine von der öffentlichen Meinung designierte und von ihrem Vertrauen getragene Regierung hat während des kurzen Zeitraumes, währenddessen sie die Geschäfte des Landes führt, alles getan, was die Umstände ihr gestatten, um die zahlreichen und schweren Probleme zu lösen, die die durch eine Reihe von Kriegsjahren geschaffene Lage ihr gestellt hat. Meine Herren Deputierten! Von der größten Loyalität gegen unsere Verbindungen erfüllt, hatten ich und meine Regierung nichts anderes (?) im Auge, als unsere Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu erfüllen und ihm, sowie unseren tapferen Truppen die Möglichkeit zu geben, zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, entsprechend den schmerzlichen Opfern, die das Volk zur Erreichung seiner Einheit auf sich genommen hat. In diesem Sinne wurde getan, was möglich war. Schließlich hat meine Regierung nach reiflicher Erwägung der Lage beschlossen, unseren zahlreichen Gegnern den Vorschlag zu machen, in Verhandlungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes und eventuell eines Friedens einzutreten.

Meine Herren Deputierten! Die Regierung, die die geschaffene Lage und die Fälle der Fragen vor Augen hat, welche diese aufgeworfen und noch aufwerfen kann, hat beschlossen, die Nationalversammlung zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen. Es versteht sich von selbst, daß dies nicht ausschließt, daß die Nationalversammlung in ihrer außerordentlichen Tagung sich mit anderen (?) Angelegenheiten wird beschäftigen können, die durch die Notwendigkeiten der gewöhnlichen regelmäßigen Verwaltung sich aufdrängen würden.

Meine Herren! In der Überzeugung, daß Sie in ihren Arbeiten und Entschlüsse jenseitige Geschlossenheit, Weisheit und patriotische Gesinnung an den Tagen legen werden, die der gegenwärtige Augenblick erfordert, flehe ich den Segen des Allmächtigen auf Ihre Arbeiten herab und erkläre die vierte außerordentliche Session der 17. ordentlichen Nationalversammlung für eröffnet. Es lebe Bulgarien! (Ganzhallender Beifall.)

Nach Verlesung der Thronrede erfolgte die übliche gottesdienstliche Handlung, worauf Ministerpräsident Malinow vortrug, daß die Sobranje sich bis Freitag versammle solle, damit der Volk und Vertreter der Nation eine erschöpfende Darstellung über die allgemeine Lage und namentlich über die Lage des Waffenstillstandes eines Waffenstillstandes und des Friedens eingeleiteten Verhandlungen geben könne.

Die Versammlung nahm diesen Vorschlag an, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Rundgebungen bulgarischer Studenten.

Leipzig, 3. Okt. Die in Leipzig sich aufhaltenden Bulgaren haben gestern an den bulgarischen Nationaldichter Ivan Wazoff ein Telegramm abgesandt, in dem es heißt: „Unsere Geschichte kennt kein Weisheit dafür, daß die Bulgaren schändlicher Weise die Waffen niedergelegt und das Vaterland den Griechen und Serben ausgeliefert haben. Die sich in Leipzig aufhaltenden Bulgaren appellieren an den bulgarischen Nationaldichter, daß er in diesem Moment zum bulgarischen Helden werde, ihrem Genius Flügel leibe und den passenden Kampfspruch finde. Uebermitteln Sie der bulgarischen Regierung diesen Brief.“

Prinzess Lolos Verzicht.

Roman von F. Courta-Mahler.

(Nachdruck verboten)

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Mühe, Herr Justizrat und — und ich werde Ihnen meine Entscheidung pünktlich zu gehen lassen.“

Der alte Herr küßte die kleine bebende Mädchenhand und aus seinen sonst so kühl blühenden Augen flog ein warmer, freundlicher Blick über das junge Gesicht.

Mit zeremonieller Verbeugung verabschiedete er sich von den beiden anderen Damen und verließ das Zimmer.

„Dieser Prinz Joachim ist ein beneidenswerter Glücksphilz. Zu dem fürstlichen Erbe auch noch so ein entzückendes Geschöpf“, dachte er dabei.

Prinzess Lolo sah eine Weile gedankenverloren hinter ihm her. Dann strich sie hastig das Haar aus der Stirn und sagte instinktiv, wie Galt suchend, nach Fräulein von Birkhühnen stand.

Aber diese brauchte selbst einen Halt und umklammerte sie mit krampfhaftem Druck.

Nun richtete Prinzess Lolo zaghaft ihren Blick auf das Gesicht der Schwester. Aber sie erschrak bis ins innerste Herz vor dem häßlichen Ausdruck desselben.

„Kenate — was sagst du mir zu alledem?“ fragte sie leise.

Da kam endlich Leben in Prinzess Kenates Gesicht. Sie erhob sich und das wächserne Gesicht höhnlich verziehend sagte sie rauh und heiser: „Was geht das mich an, das ist deine Angelegenheit.“

„Kenate!“ rief Prinzesschen mit einem schmerzlichen Ausdruck.

garischen Öffentlichkeit unsere unmittelbaren Eindrücke, daß von allen Seiten Züge mit deutschen Truppen nach dem Balkan fliegen, und daß das deutsche Volk mit seinen unererschöpflichen Kräften entschlossen ist, den Kampf auf dem Balkan fortzuführen mit derselben Energie, mit der es auch seinen Feind verteidigt.“

München, 3. Okt. Die bulgarischen Studierenden in München, die gerade in den letzten Monaten sich sehr zahlreich verarmelt hatten, haben ein Telegramm an den Präsidenten der Sobranje gerichtet, das folgenden Wortlaut hat: „Die bulgarische Studentenschaft in München hofft und wünscht dringend, daß die neuen Ereignisse auf dem Balkan keine Veränderung in das Bündnisverhältnis zu Deutschland bringen mögen, das uns Gastfreundschaft und Kultur bietet.“

Zur Kampflage.

Wien, 3. Okt. Ueber die Kampflage westlich Maure schreibt ein Teilnehmer: Auf der Kreuzzüge und dem Maurenschlachten standen westlich Maure am 29. 9. eilfährige Truppen und hatten nach 4 aufeinanderfolgenden Kämpfen die Macht. In Mauren und eingeschlossenen Schützungen hatte sich der Franzose langsam vorgeschoben und bereitgestellt. Für seine Tanks ist das Gelände günstig. Am Morgen liegt schweres Trommelfeuer auf den Gräben und peitscht das geschlagene Gelände. Dann brechen sie vor, Welle auf Welle hinter ihren Schlachtwagen und dem Feuerbeschuss der Artillerie. Doch umsonst, vier Mal bricht sich der Sturm. In Maure liegen 25 zerstörte Tanks, 14 sind von einer Batterie niedergeschlagen. Der Angriff scheint endgültig abgebrochen. Doch im Nachhinein zwischen Maure und Maure hat die Übermacht die Schlacht und die Sturmhöhe erstritten. Planierend kommen von dort die Eisenzüge. Die Truppe erkennt außerdem halb seitwärts feindliche Maschinengewehre, doch noch ist kein Befehl zur Räumung der Stellung eingegangen. Also harzt sie aus. Wahrscheinlich keine kleine Aufgabe. Von der Schwerinshöhe im eigenen Rücken liegen die Batterien nach Südwesten zum Feuer, und es gelingt, den flackernden Vorstoß des Feindes einzuweichen in Schach zu halten. 5 Uhr nachmittags. Auch weiter südwärts über die Hügel des Hügels ist der Feind emporgestiegen, nun flankiert er von zwei Seiten. Doch es gilt aushalten. Die rückwärtigen Befehlshaber sind durch Briefkasten über die Lage der Truppe unterrichtet. Abends und nachts bringt ein Befehl, weiter südwärts den Feinde auf der Schwerinshöhe erneut Widerstand zu leisten. Aber ein schwerer Weg bis dort in Regen und Dunkelheit, durch Schluchten und Splitterschläge. Auf der Schwerinshöhe arbeitet die eigene Artillerie, gibt es doch der Infanterie Platz zu machen und weiter südwärts in Stellung zu gehen. Aber es gelingt. Am Morgen steht der Franzose vor neuen Linien. Unermüdlich kämpft somit die Truppe in treuer Eingabe in der Wärschlacht.

Feindliche Berichte.

Frankfurter Heeresbericht vom 2. Oktober abends. Die Deutschen sind völlig aus St. Quentin vertrieben, das die Franzosen ganz besetzt haben. Die Franzosen hielten trotz der Gegenangriffe des Feindes ebenfalls die Vorstadt d'Isle besetzt. In der Front im Norden der Vesle bauten die Franzosen ihre Eroberungen aus. Sie nahmen Roubaix, Courmoult, Bouffignemont, Villers Franqueux, Courcy und trugen ihre Linien bis an den Südrand von Cormic und Vohre vor. Südlich dieses Ortes haben die Franzosen das Westufer des Kanals erreicht bis nach La Neuville. Courcy ist in ihrer Hand. In der Champagne haben die Franzosen im Laufe des Nachmittags ihre Stellungen südlich von Oursul verbessert und festen Fuß auf den Höhen südlich von Montois. Die Route der alliierten Armeen, die in Frankreich und Belgien operierten, beginnend vom 1. bis 30. September, beträgt an Gefangenen 2844 Offiziere, 120 192 Mann, 1600 Geschütze und mehr als 10 000 Maschinengewehre. Die Route der alliierten Armeen vom 15. Juli bis zum 30. September betrug 5518 Offiziere, 248 494 Mann, 3669 Geschütze und mehr als 23 000 Maschinengewehre und viele hundert Minenwerfer.

Prinzess Kenate warf den Kopf zurück und verließ das Zimmer, weil sie sich nicht länger zu beherrschten vermochte. Drüben in ihrem Schlafgemach warf sie sich mit wilder Gebärde über ihr Lager und krallte die Hände in die Rissen, während sich die Zähne fest in die Lippen gruben, um den Ausbruch der Wut zu ersticken.

Prinzess Lolo warf sich, als sie gegangen war, in Birkhühnens Arme.

Die alte Dame stieß zitternd das goldene Gelod.

„Kindchen — ach Kindchen — wenn das nur nicht ein Traum ist.“ flüsterte sie fassungslos.

An dieser Haltlosigkeit erlachte Prinzess Lolo. Sie richtete sich auf und in ihren Sonnenaugen lachte schon wieder ein Fräulein Uebermut.

„Ein Traum ist's sicher nicht, Birkhühnen. Sieh doch — hier liegt das Schrifstück. Du — so ein Stück Papier kann doch ungeheuer wichtig aussehen, nicht? Aber das eine ist gewiß: den Prinzen heirate ich nicht.“

„Aber Kind, er ist aus regierendem Hause und er soll doch ein sehr hübscher und lebenswürdiger junger Herr sein. Und dann das schrecklich viele Geld, und dieser tolle Grundbesitz, außer Falkenhäusen noch zwei große Güter. Das mußt du dir doch überlegen“, ermahnte das alte Fräulein zaghaft.

Prinzess Lolo sah mit verträumten Lächeln vor sich hin.

„Da gibt es gar nichts zu überlegen — das weißt du doch. Soll ich meinem Herzen untreu werden um Geld und Gut? Da kennst du mich doch besser.“

Fräulein von Birkhühnen seufzte steinerweichend.

„Lieber Gott — natürlich geht dein Blick über alles — obwohl — wenn du Baron

Demonstrationsfreiheit in Zürich.

66. Frankfurt a. M., 3. Okt. Aus Zürich meldet man der „Frankf. Ztg.“: Nachdem trotz des Eingreifens des Regierungsrats nach 36stündigen Verhandlungen keine Einigung zwischen streikenden Kantonsbeamten und Bankleitern erzielt wurde, begann heute um 2 Uhr ein Demonstrations-Generalstreik. Alle Läden der Innenstadt, die Hotels, Restaurants und Kaffeehäuser sind geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Die Abendzeitungen sind nicht erschienen. Große Scharen aller Bevölkerungsschichten durchziehen die Hauptstraßen. Die Ordnung ist musterhaft ohne jegliches Zutun der Polizei.

Kronrat in London.

66. Zürich, 3. Okt. Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet indirekt aus London: Gestern fand hier unter Vorsitz des Königs ein sehr wichtiger Kronrat statt.

Kriegsentscheidung um jeden Preis.

66. Zürich, 3. Okt. Der „Zürcher Anzeiger“ meldet: Obgleich die alliierte Offensive schon in das Kriegshafte gewachsen ist, muß man sich doch auf eine weitere Steigerung der Ereignisse gefaßt machen. Es ist wohl nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Entente nun die Kriegsentscheidung um jeden Preis und mit allen Mitteln herbeiführen will und daß sie jetzt alle Trümmer einsetzt. Man muß deshalb mit dem Ausbrechen von Angriffen an der ganzen italienischen Front sowie in dem Frontabschnitt von Verdun bis zur Schweizer Grenze rechnen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 3. Okt. Amtlich wird gemeldet: Am Nordhang des Monte Tomba erfolgreiche Vorkämpfe. In Albanien nahmen wir, durch die Ereignisse an der bulgarischen Front genötigt, unsere Divisionen zurück. Berat gelangte hierdurch kampflös in Feindeshand. Der Chef des Generalstabes.

Die Cholera in Berlin.

Wien, 3. Okt. Ueber den Stand der Cholera hat heute der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Prof. Dr. Kirchner, Vertreter der Presse ausführliche Darlegungen gemacht, mit der ausdrücklichen Versicherung, daß ein Grund auch nur zu geringsten Beunruhigung der Bevölkerung nicht vorliegt. Ingesamt sind bis zum heutigen Tage 15 Fälle gemeldet, von denen aber einige noch nicht mit Sicherheit als Cholera festgestellt werden konnten. Alle Fälle gruppieren sich um die Gegend der Linienstraße im Nordosten Berlins und man hat nunmehr ermittelt, daß die Cholera durch den Gesellen einer Pferdebeschlagerei in der Linienstraße, der als sogenannter Bazillenträger festgestellt wurde, verbreitet worden ist. Cholera nimmt nur dann einen bösartigen epidemischen Charakter an, wenn die Wasserläufe und Wasserleitung verseucht sind, was in Berlin nicht der Fall ist. Für die Wohnerschaft Berlins liegt nicht der geringste Grund vor, ihre Lebensgewohnheiten zu ändern.

Mehr Entgegenkommen!

Ein Erlaß des Staatssekretärs v. Waldow.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat an sämtliche ihm unterstellten Kriegsstellen und Kriegsgesellschaften nachstehenden Erlaß gerichtet:

Die dem deutschen Volke durch den Krieg aufgedrückte unangenehme Ernährungswirtschaft mit ihren scharfen Eingriffen in das Recht jedes einzelnen wird, je länger es dauert, um so mehr als drückende Last empfunden. Es ist deshalb vornehmste Pflicht aller mit der Ernährungswirtschaft betrauten Stellen, diese Last möglichst erträglich zu gestalten.

Schlegel nicht kennen gelernt hätte — na ja doch, ich bin schon still. Und wenn du durchaus nicht magst, dann hilft es eben nichts. Da wollen wir uns gar nicht weiter drum kümmern.

Es ist ja auch ohnedies noch ein so himmelshohes Glück für dich. Wie war es doch gleich, Kindchen, was wirst du erben, wenn du den Prinzen ausläßt? Mir geht das alles wie ein Mähdraht im Kopf herum — es schwirren eine Unmenge Zahlen vor meinen Augen. Wie war es doch?

Prinzess Lolo entsaltete eilig das Schrifstück. „Komm, laß uns nachsehen. Ich weiß gar nichts mehr, als daß es unendlich viel Geld war. Der gute, liebe Graf Falkenhäusen! Hast du gehört er hat gewünscht daß ich seines Solnes Frau werden sollte. Georg Falkenhäusen war auch ein so lieber Mensch. Aber weißt du — so lieb und gut und so hübsch und lustig wie Baron Schlegel war er doch noch nicht. Oder vielleicht habe ich das damals noch nicht so verstanden. Also nun gib acht, nun lese ich dir das alles noch einmal ganz langsam vor.“

Die beiden Köpfe beugten sich über die Abschrift und Prinzess Lolo las halblaut, Wort für Wort noch einmal den Wortlaut des Testaments durch. Als sie zu Ende war, umarmte sie lärmisch das alte Fräulein.

„Birkhühnen, jetzt fange ich erst an mich zu freuen. Weißt du, der gute Prinz Joachim mag getrost alle das andere allein besorgen, wenn ich ihn nur nicht zu heiraten brauche. Eine halbe Million gehört mir und noch für eine halbe Million Schmutz. Also bin ich plötzlich eine Millionärin geworden.“

Lieber Himmel, was soll ich wohl mit diesem Gelde anfangen? Aber schön ist es doch.

Erforderlich ist insbesondere hilfsbereites und verständnisvolles Entgegenkommen im mündlichen und schriftlichen Verkehr.

Die Fälle der Verordnungen und die große Zahl der im Kriege entstandenen Dienststellen macht es für die Bevölkerung besonders schwierig, sich der Kriegsgesetzgebung anzupassen. Es ist daher Pflicht der an der Durchführung der Verordnungen mitwirkenden Beamten und Angestellten, an sie herantretenden Bürgern und Auskunftsüber Inhalt und Sinn der Vorschriften hilfsbereit zu entsprechen. Gefuchsteller, welche nicht den richtigen Weg für die Erledigung ihrer mündlichen Anträge gefunden haben, dürfen nicht abgewiesen werden, sondern sind über die zuständige Stelle aufzuklären. Unrichtig adressierte Anträge sind nicht zurückzugeben, sondern unter Benachrichtigung des Einsenders an die richtige Stelle weiterzuleiten.

Wird den Wünschen der Bevölkerung nach Rat und Auskunft mehr wie bisher Rechnung getragen, so wird dadurch das Vertrauen in die Kriegsgesetzgebung gestärkt und es wird damit auch den Behörden die Durchführung ihrer schwierigen Aufgabe erleichtert werden. Dankbar erkenne ich die hingebende und treue Mitarbeit der mir nachgeordneten Kriegsstellen und Kriegswirtschaften an. Ich vertraue aber auch, daß sie bei Erfüllung ihrer Aufgaben dauernd bemüht sein werden, zur Aufrechterhaltung einer opferwilligen und zum standhaften Durchhalten entschlossenen Stimmung in der Bevölkerung beizutragen.

Den Beamten und Angestellten erlaube ich, von dem Inhalt dieses Erlasses Kenntnis zu geben. gez. v. Waldow.

Ein fortschrittlicher Beamtenantrag.

Entgegen dem während des Krieges geübten Brauche, daß Anträge auf Gewährung von Teuerungszulagen von allen Fraktionen vereinbart werden, haben die Konfessionen aus greifbaren Wahrscheinlichkeiten den Augenblick, in dem das Abgeordnetenhaus noch nicht verammelt ist, dazu benutzt, mit einem selbständigen Fraktionsantrage vorzugehen. Infolgedessen hat die fortschrittliche Volkspartei ihre Macht, mit den anderen Fraktionen gemeinsam auf die Verbesserung der Lage der Beamten und Staatsarbeiter hinzuwirken, aufgegeben und gleichfalls einen selbständigen Antrag eingebracht, der in vorliegenden Beziehungen wesentliche Abweichungen zugunsten der Beamten vom konservativen Antrag aufweist und eine besondere Forderung für die Staatsarbeiter stellt.

Der fortschrittliche Antrag der Abgeordneten Delius, Lippmann, Meyer, Otto, Pöhlmann und Genossen lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Königliche Staatsregierung zu eruchen:

1. baldigt den Staatsbeamten und Lehrern, sowie den Diakonen nochmals eine einmalige Teuerungszulage dergestalt zu gewähren, daß die unteren und mittleren Beamten dabei besonders berücksichtigt werden;

2. die laufenden Kriegszulagen und Kriegsteuerungszulagen durchgreifend zu erhöhen und die Amtszulagen zu verdoppeln;

3. die Beihilfen und Kriegsteuerungszulagen für die im Ruhestand befindlichen Beamten, die Witwen und Waisen der Beamten nach denselben Sätzen zu gewähren, wie sie den im Dienste befindlichen Beamten zustehen;

4. für die während des Krieges aus dem Dienste geschiedenen Beamten 75 Prozent der Teuerungszulagen auf das Ruhegehalt anzurechnen und für die seit dem 1. April 1917 in den Ruhestand getretenen Beamten bei der künftigen Neuregelung der Gehälter die Aufgehaltener dementsprechend anzupassen;

5. die Dienstjahre während des Krieges für die im Heimatdienst verbliebenen Beamten doppelt anzurechnen;

6. die Lohnverhältnisse der in den Staatsbetrieben befindlichen Arbeiter und Angestellten einer sofortigen Nachprüfung zu unterziehen.

Gleichzeitig mit diesem Antrage wird folgender, von der fortschrittlichen Volkspartei bereits vor einigen Monaten eingebrachte Antrag, den die Konfessionen in fernem wesentlichen Teil kennzeichnenderweise nicht aufgenommen haben, zur Beratung gestellt werden.

Denke nur — von Kenate brauche ich nun nichts gar nichts mehr, sie kann ruhig die Pension für sich allein verwenden. Ich gebe ihr auch gern etwas ab von meinem Reichtum, denn sie ist doch immerhin meine Schwester. Na und du sollst es gut haben. Birkhühnen — jawohl — ein Herrenleben sollst du führen, dafür laß mich jetzt sorgen. Und du bleibst immer bei mir, auch wenn — nun — du weißt, wenn er mich heimholt.

Du mußt mitkommen. Jetzt bin ich ja reich, komme nicht mehr mit leeren Händen zu ihm, bin kein bettelarmes Prinzesschen mehr. Sage mal, kannst du dir vorstellen, wieviel Geld das ist, eine halbe Million? Ich nicht. Lieber Gott — mir ist ganz wie im Kopf.“

Birkhühnen nickte. „Mir auch, Kindchen. Und nun bedenke nur, wie reich du erst würdest, wenn du den Prinzen heiratest.“

Prinzess Lolo lachte. „Ich gönne es dem Prinzen. Er weiß sicher besser damit umzugehen als ich.“

„Aber wenn er nun auch „nein“ sagt? Es könnte ja sein, daß er auch sein Herz schon verlobt hat. Dann beläßt du das Gut Neuendorf und noch viel, viel mehr Geld, denn dann soll doch alles zwischen euch geteilt werden.“

Prinzess Lolo schüttelte fast ängstlich den Kopf.

„Ich mag gar nicht mehr haben, da muß einem ja angst und bange werden. Mir ist ohnedies schon zumute, als schwebte ich in der Luft und hätte keinen Boden mehr unter den Füßen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die königliche Staatsregierung zu erfuchen, unter Beachtung von Abgeordneten und geeigneten Vertretern Beamten und Lehrer schon jetzt Vorbereitungen für nach Kriegsende unbedingt notwendige Neuorganisation von Beamten- und Lehrerbeförderung und der Pensionsbewegung zu treffen.

Herford und Minden-Ravensberg.

4. Oktober.

Freiheit des Käufers bei Höchstpreis-überschreitungen.

Die Landwirtschafts- und Gärtnerei-Verordnung vom 1. Mai 1918 acht junge Gänse zu 5 Mark, alte Gänse zu 4 Mark für das Stück bei dem Landwirt eines anderen Bezirkes, um sie in der eigenen Wirtschaft groß zu ziehen und später ihren eigenen Haushalt zu verwenden. Sie wurde durch Strafbefehl des kaiserlichen Amtsrichters in G. neben dem Verkäufer zu 100 Mark Strafe verurteilt, weil sie die Verordnung des Landwirtschafts- und Gärtnerei-Verordnungsamtes vom 2. Mai 1918 über Höchstpreise von Gänsen überschritten habe. Die Verordnung setzt den Preis für lebende Gänse, wenn sie im Mai verkauft wurden, auf 12 Mark fest. Der § 10 der Verordnung bestimmt, die in der Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 23. März 1916 (R. G. Bl. S. 183), die nicht überschritten werden dürfen. Nach dem Stande des 29. Mai geltenden Rechts war danach in der Tat die Höchstpreisgrenze so, wie der Strafbefehl festsetzt, der Käufer war mit strafbar. Das Landgericht hat in vielen Entscheidungen festgestellt, daß sich der Käufer oder sonstiger Erwerber, der die Höchstpreise bewußt oder fahrlässig überschreitet, bisher strafbar machte. Nun ist aber am 1. Juni 1918 in Kraft getreten die Verordnung über Preisbreiher von 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395). Diese Verordnung bestimmt im § 4: „Wer Höchstpreisüberschreitung wird nur nach Strafbefehl, wer vorsätzlich höhere Preise als die Höchstpreise fordert oder sich gewähren oder verschaffen läßt. Die Gewährung von höheren Preisen als den Höchstpreisen ist nur unter gewissen Voraussetzungen nach unter Strafe gestellt (für Verstoß der Weiterveräußerung mit Gewinn).“ Mit dieser Verordnung gegen die Preisbreiher ist nach § 21 ausdrücklich auch der oben erwähnte § 6 der Verordnung über Höchstpreise außer Kraft gesetzt. Demnach bleibt, wie die Begründung der Verordnung ausdrücklich hervorhebt, maßlos, wer nicht für Zwecke der Weiterveräußerung erwirbt, wie z. B. die Hausfrau, die lediglich für den Bedarf der Familie Lebensmittel einkauft oder wie im vorliegenden Falle die Landwirtschafts- und Gärtnerei-Verordnung, die die Gänse in ihrer Wirtschaft groß ziehen und für sich verbrauchen wollte. Da der Strafbefehl am 12. Juli erlassen ist, war zu dieser Zeit die Rechtslage so, daß der Käufer nicht mehr bestraft werden konnte. Es liegen also zwei verschiedene Gesetze zur Zeit der Tat und Urteils vor. Deshalb findet der § 2 des Strafgesetzbuches Anwendung, welcher bestimmt, bei Verschiedenheit der Gesetze von der Zeit der begangenen Handlung bis zu deren Aburteilung ist das älteste anzuwenden. Der Strafbefehl hat die Höchstpreisüberschreitung, wie sie in der Praxis vielfach übersehen wird, die Frau muß freigesprochen werden. Es ist daher angezeigt, das Augenmerk der beteiligten Kreise auf den Zusammenhang des § 2 des Strafgesetzbuches mit der neuen Verordnung gegen Preisbreiher hinzuweisen.

Auf der anderen Seite hat das Bekanntwerden der Bestimmung über die Strafbefehl der Höchstpreisüberschreitungen seitens der Käufer seit der neuen Verordnung in der Öffentlichkeit schon zu nicht unbedenklichen Schlußfolgerungen geführt, worauf Kammergerichtsrat Rasch, Berlin-Halensee mit Recht in dem preussischen Verwaltungsblatt Nr. 40 vom 6. Juli 1918 Seite 469 hinweist. So werden Urteile, die einen Käufer von der Anschuldigung der Höchstpreisüberschreitung freigesprochen haben, in der Presse mit der Überschrift besprochen: „Hamstern ist erlaubt“. Das trifft aber nur in sehr beschränktem Maße zu. Wenn auch Strafbefehle wegen Höchstpreisüberschreitungen nicht einzutreten haben, so schließt das eine Strafe wegen anderer Vergehen nicht aus. Der Hamstern, der trotz Ausfuhrverbot Fleisch, Eier, Butter und anderes aus einem Kommunalverwand ausführt, unterliegt der Strafe wegen Höchstpreisüberschreitung des Ausfuhrverbotes. Ebenso ist strafbar die Umgehung des Kartenzwanges, des Verbotes, bei anderen als den zulässigen Stellen zu kaufen. Sodann ist nach der Verordnung gegen Preisbreiher nur strafbar, wer höhere Preise als Höchstpreise gewährt oder verspricht. Die Höchstpreisüberschreitung aber ist nach § 48 des Strafgesetzbuches

nach wie vor strafbar. Daher weist Rasch mit Recht darauf hin, daß der Großhändler, der bei seinen Hamstervorfahren auf das Land den Bauer durch allerlei Ueberredungskunst oder auch kleine Geschenke an die Kinder und ähnliche Mittel zur Hergabe seiner Vorräte bestimmt, sich sehr wohl strafbar macht. Daher empfiehlt Rasch, in der Öffentlichkeit nachdrücklich vor irigen Auffassungen zu warnen, bevor sie sich immer mehr eingebürgern. K. K.

— Deffentliche Geschäftszeit ist vorläufig von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

ep. Kriegsfische. Neben den Kriegsblinden, die die Zahl der Zivilblinden nur um 4 b. S. vermehrt haben, bedürfen wohl vor allem die Kriegsfische wirksamer Hilfeleistung. Es gibt Scharen von Leuten mit unheilbaren Wunden, starken Verwundungen und Quetschungen, und dauernden Gehirnschädigungen, vor allem auch von feilsch dauernd zusammengebrochenen. Ihre Zahl wird nach fachkundiger Ansicht auf mindestens 100 000 geschätzt. Was soll aus all diesen Unglücklichen werden, wenn die durch harte Gefangenschaft Zerrütteten heimkehren und die Lazarette sich nach Friedensschluß allmählich auflösen? Für die Kriegsblinden sind bereits mehrere Millionen gesammelt. Für die Kriegskrüppel und Kriegsfische muß baldigst ähnliche Vorkehrungen getroffen werden. In Kreisen der „Inneren Mission“ ist die Inanspruchnahme auch dieses Vorkriegs bereits ins Auge gefaßt. Wie die „Allgemeine Evang.-Luth. Kirchenzeitung“ weiß, haben die Pfarrerlichen Anstalten in Magdeburg-Kraus besprochen, ihr Männerhaus möglichst um 100 Betten für Kriegsfische zu erweitern. Die Westfälische Krüppelanstalt Volmarstein hat den Bau eines besonderen Kriegsinvalidenheims in Aussicht genommen und schon namhafte Stiftungen dafür erhalten. Es ist zu wünschen, daß auch in Westfalen die Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Arbeit immer mehr Boden gewinnt.

mtb. Höhere Wohnung der Krankenpflegerinnen. Wie wir hören, sind vom Kriegsministerium dem freiwillig im Heeresdienste tätigen weiblichen Pflegepersonal in weitgehender Weise Mittel zum Durchhalten in der Verwundeten-Fürsorge bewilligt worden. Vom 21. September 1918 ab erhalten sämtliche Krankenpflegerinnen auf dem Kriegsschauplatz eine monatliche Wohnung bis zu 135 M. Vollschwestern (d. h. staatlich geprüfte oder solche mit gleichwertiger Ausbildung) in den Lazaretten der Heimat eine monatliche Geldvergütung bis zu 120 Mark. Das übrige Pflegepersonal in den Lazaretten erhält eine Monatsvergütung bis zu 90 M. Schwesterhelferinnen beziehen vom ersten Tage ihrer Ausbildung an ein Taschengeld von monatlich 30 M. Außerdem können dem gesamten Pflegepersonal außer den bisherigen Bezügen freie Bekleidung, freie Unterkunft und freie Verpflegung gewährt werden. Hierdurch wird selbst unbemittelten Frauen ermöglicht, nicht nur in dem ihnen liebgehabten idealen Berufe auszuharren, sondern auch einem langgehegten Wunsch zu folgen und sich eine kostenfreie Ausbildung zu verschaffen. Hoffentlich wird sich so manche Schwester, die aus pekuniären Gründen freiwillig ausgeschieden war, dem Pflegeberufe wieder zuwenden.

— Zur Ergreifung flüchtiger Kriegsgefangener. Von Seiten des stellvert. Generalkommandos des 7. Armee-Korps geht uns folgendes zu: Es kommt vielfach vor, daß Gefangene, die aus Gefangenenerlagern entwichen sind, sich tagelang umhertreiben, ehe ihre Wiedereingekerkung gelingt. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß es durchaus im vaterländischen wie auch im eigenen Interesse liegt, die Behörden beim Ergreifen von entwichenen Gefangenen zu unterstützen, da durch diese auch die Sicherheit in hohem Maße gefährdet wird. Den Personen, welche bei der Wiedereingekerkung Kriegsgefangener besondere Umsicht zeigen, wird seitens des stellvert. Generalkommandos die gebührende Anerkennung nicht verlag. Je nach Lage des Falles werden für die Wiedereingekerkung im Einzelfalle Geldbelohnungen bis zur Höhe von 20 M. gewährt. In gewissen Fällen erfolgt auch Anerkennung durch Ausbändigung einer besonders für diesen Zweck hergestellten von dem kommandierenden General unterzeichneten Ehrenfunde.

h. Belohnung für Ermittlung von Diebstählen. Eine sehr erfreuliche Verordnung des Landrats v. Borries wird im Anzeigenteil der heutigen Herforder Zeitung für Stadt und Land bekannt gegeben. Danach sind Belohnungen in Höhe von 50–200 M. festgesetzt für denjenigen, welcher Einbrecher so bestimmt zur Anzeige bringt, daß rechtskräftige Verurteilung erfolgen kann. Wir haben unlängst an dieser Stelle auseinandergelegt, daß uns diese Maßnahme sehr geeignet erscheint, dem überhand nehmenden Einbrechertum zu steuern.

— Die 2 Pfg.-Briefmarke kommt wieder. Briefmarken zu 2 Pfg. kommen mit dem 1. Oktober zur Ausgabe. Diese Verwendung wird aber

nur eine vorübergehende sein. Sie ist dazu bestimmt, die Druckkosten zu 3 Pfg. mit der Reichsabgabe zu ergänzen. Besonders gilt dies für gestempelte Streifenbänder und Karten. Das Wertzeichen zu 2 Pfg. braucht nicht hergestellt werden. Es ist noch aus früheren Jahren in genügender Menge vorhanden. Es war bekanntlich seinerzeit für Druckkosten und Postkarten im Orts- und Nachbarortverkehr bestimmt. Die Marke ist hellgrau, ebenso wie die jetzige zu 2½ Pfg.

m. Kartoffeln sind in den letzten Tagen, wie uns vom Lebensmittelamt geschrieben wird, nur in ganz geringen Mengen angeliefert worden. Das ungünstige Wetter hinderte die Landwirte daran, die Kartoffelernte zu beginnen. In den nächsten Tagen werden die ersten Kartoffeln aus den umliegenden Gemeinden (Schwarzenmoor, Elverdissen, Dieblich und Laar) eintreffen und wird dann die Kartoffelnot beseitigt sein. Alle Haushaltungen, welche für die nächsten Tage Kartoffeln noch haben, werden gebeten, vorläufig zu warten. Bestimmt werden von Anfang nächster Woche an Kartoffeln reichlich zu kaufen sein. Von den Warenmarken kann nur noch auf Marke 8 gekauft werden und zwar 10 Pfund. Diese Warenmarke bleibt noch bis zum 15. d. Mts. in Gültigkeit. Die jetzt im Bürgerverein ausgegebenen Kartoffelmarken können auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses von den Einwohnern der Radewig, der Neustadt und Albstadt bereits eingelöst werden. Ein Verkauf auf diese braunen Gutscheine, die bei der Bezahlung der Kartoffeln ausgehändigt werden, findet vorläufig noch nicht statt. Erst, nachdem die Warenmarke Nr. 8 voll eingelöst ist, werden die braunen Gutscheine mit Kartoffeln beliefert.

m. Kohlen. Aus dem Rathaus erfahren wir: Der Reichskommissar in Berlin hat den Kohlenverteilungsplan für den Winter noch nicht bekanntgegeben. Die Kommunalverbände sind daher zur Zeit nicht in der Lage, an Haushaltungen und Betriebe die Kohlenmarken u. Bezugsscheine für den Winter herauszugeben, da sie nicht wissen, mit welchem bestimmten Kohleneingang zu rechnen ist. Der Kohlenverteilungsplan des Reichskommissars soll in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. Unsere Stadtverwaltung wird dann sofort das Nähere über die Kohlenverteilung für den Winter veröffentlicht. Anträge auf Kohlenaufnahmemarken sind auf besonderem Vordruck zu stellen, der auf Zimmer Nr. 109 des Rathauses zu haben ist.

m. Die Oktoberkohlenmeldefarten für die Verbraucher von 10 Tonnen und mehr sind im Rathaus, Zimmer Nr. 109, abzugeben. Die Meldungen haben vom 1. bis 5. Oktober stattzufinden.

e. Vortragsabend Dr. Castelle. Der Annette von Droste-Hülshoff-Abend, den Friedrich Castelle am kommenden Sonnabend im Kunstverein gibt, soll den Besuchern den Weg zum Herzen der großen westfälischen Dichterin leichter machen. Castelle wird in einer Einführung zunächst die seltsame Frau und Dichterin darstellen. In den Vorträgen aus den Werken der Droste wird zunächst diese Einführung ergänzt, indem Castelle Dichtungen wie „Das Spiegelbild“, „Mondaufgang“, „Grüße“, „Im Graje“, spricht, in denen die rätselhafte Seele sich am stärksten offenbart. Der Übergang zu den Balladen bilden zwei religiöse Dichtungen. Auch die Auswahl aus den Balladen bringt die beiden charakteristischen Merkmale der Kunst der Droste, ihre kraftvolle Menschengestaltung und die unheimliche Darstellung der Naturkräfte, die im Menschen wirken. Im zweiten Teil wird Castelle Heidebilder der Droste sprechen, deren malerische Schönheit mit künstlerischem Vortrag doppelt sinnfällig wirkt. Mit ersten und heiteren Dichtungen schließt der Abend, der ausklingen wird in die „Lezten Worte“, die Annette von Droste am Tage vor ihrem Tode niedergeschrieben hat. Castelle ist unter den Vortragern der Gegenwart der einzige, der für unsere große Landmännin unermüdet wirkt. Er steht ihr als Dichter und Forscher besonders nahe und ist wie kein anderer in der Lage, diese vielseitige große Kunst ganz zu erschöpfen.

p. Die hier auf dem Bahnsteig verunglückte Frau ist als die Ehefrau Luise Mangner geb. Ruhmann aus Bielefeld festgestellt. Sie hatte in ihrem Geburtsort Humfeld i. S. Verwandte besucht und kam bei der Rückkehr auf so tragische Weise ums Leben.

Bielefeld, 3. Okt. Unschuldige werden hart betroffen, von einer Anordnung des Regierungspräsidenten, nach welcher in den Kreisen Bielefeld, Lübbecke und Warburg die Forderung für Selbstverpflegung auf 80 Gramm, für Versorgungsberechtigte auf 50 Gramm herabgesetzt wird, weil die Erzeuger im Monat August mit einer erheblichen Menge der von ihnen zu liefernden Butter und Milch im Rückstand geblieben sind. Hier sollen also die Versorgungsberechtigten für die

Sünden von Leuten büßen, auf die sie gar keinen Einfluß haben, und die in keiner Weise zur Erfüllung ihrer Pflicht zwingen können.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

III. Stettin, 3. Okt. Im Hauptzollamt Wolgast wurde von Einbrechern der Gefährlichkeitsbrief und 21 000 Mark entwendet. Die Täter sind entkommen.

Haag, 2. Okt. Wie die „Information“ mitteilt, steht jetzt fest, daß die Kartoffelernte in Frankreich in diesem Jahr nur 75 Millionen Zentner betragen wird gegen 150 Millionen Zentner im Vorjahr. Die Zukunft der französischen Schweinefleisch- und der Schweinefleisch-Produktion habe sich seit Beginn des Krieges um 55 Prozent vermindert.

mtb. Stockholm, 3. Okt. Es wurde bisher festgestellt, daß bei dem schweren Eisenbahnunglück in der Nähe von Norrköping 24 Personen getötet und etwa 50 verletzt wurden. Noch mehrere werden vermisst, aber es ist schwierig, die Identität der Leichen festzustellen, da die Mehrzahl völlig verkohlt ist. Wahrscheinlich befanden sich keine Ausländer im Zuge.

Verdienste der Tanzlehrer.

Aus Dortmund wird uns berichtet: Auch in den Bezirken, die nicht gerade auf die Bedürfnisse des Tages zugeschnitten sind, gibt es Kriegsgewinnler, die die Konjunktur recht kräftig auszunutzen verstehen. Ein Einleger in einem Dortmunder Blatt bemängelt, daß der Tanzunterricht bei gewissen „Künstlern“ jetzt 80 Mark koste und acht dann folgende Rechnung auf: Der Einleger, den die Unterrichtsleiter machen werden, im Kriege sei alles teurer geworden, würde wohl einen gewissen Aufschlag rechtfertigen, nicht aber eine vierfache Erhöhung, denn dafür haben die Zirkeln auch bedeutend größeren Zulauf als im Frieden. Es lohnt sich, Tanzlehrer zu werden, denn rechnen wir einmal aus, was solch ein Kursus verdient. Ein bekannter Tanzlehrer hielt seinen ersten Tanzkursus im Mai d. J. ab, und zwar des enormen Zulaufs wegen gleich zwei. An dem einen nahmen ungefähr 150 Personen teil, an dem anderen ungefähr 50. Das sind zusammen 200 Personen, die je 75 Mark zu zahlen hatten. Das macht nach Adam Riese 15 000 Mark. Der Kursus dauerte nicht ganz drei Monate. Derselbe Herr will am 1. Oktober einen neuen Kursus einrichten, der aber gleich — er hat sicher gemerkt, daß es auch so ganz gut geht — 5 Mark mehr kostet. Angenommen, er bekommt zu dem neuen Kursus wieder 200 Teilnehmer, und soviel werden es sicher, so macht das 16 000 Mark aus, also zusammen 31 000 Mark die nur während eines halben Jahres in einigen Abendstunden verdient werden. Davon geht höchstens die Saalmiete ab, die aber gewiß den Betrag nicht übersteigt, der nebenbei noch für Einzelunterricht eingenommen wird. H.

Geheimnisvolles Verschwinden von 50 000 Mark.

Das oberhessische Industrieviertel ist nachgerade ein wahres Eldorado für Verbrecher geworden. Die Nähe der Grenze ermöglicht es ihnen, in kurzer Zeit sich den Nachforschungen der deutschen Behörden zu entziehen, und wenn schon in Deutschland die Polizei infolge des Beamtenmangels schwere Arbeit bei der Feststellung von Verbrechen hat, so liegt das jenseits der Grenze, in Polen und Österreich noch viel schlimmer. Dieser Lage ist in Schwintochowitz ein Wertpaket mit einem Inhalt von 50 000 Mark spurlos verschwunden bzw. geraubt worden. Der städtische Vollziehungsbeamte Pawuse, ein Kriegsinvalid mit einem steifen Arm, hatte den Auftrag erhalten, das Geld zur Post zu bringen. Zur Sicherheit gab man ihm noch den Vollziehungsbeamten Pawlas zur Begleitung mit. An der Post angekommen, bemerkte Pawuse plötzlich, daß ihm die Aktentasche, in der sich das Geld befand, fehlte. Beide wollten bemerkt haben, daß ein Mann, der hinter ihnen ging, den Pawuse die Tasche entriß. Sie verfolgten auch sofort den vermeintlichen Täter, bekamen ihn aber nicht mehr zu Gesicht, auf die Meldung von dem Raub wurden sofort die zuständigen Kriminalstellen in Oberhessen, Preußen und Berlin benachrichtigt, doch ist es bisher nicht gelungen, den Räuber zu erwischen. — Nach den bisherigen Vorkommnissen in Oberhessen wäre es nicht verwunderlich, wenn sich eine andere Lösung in der Frage nach dem Täter herausstellen sollte. H.

Die Viller Kriegszeitung geht ein.

Wie wir erfahren, stellt die „Viller Kriegszeitung“ mit Ablauf dieses Monats ihr Erscheinen ein. Paul Oskar Goeder, der bisherige Leiter dieser vollständigsten aller Feldzeitungen, ist als Herausgeber der durch Hans v. Zobeltitz Tod führerlos gewordenen „Vestlagen und Kämpfens Monatshefte“ nach Berlin beufen worden. Vorher werden noch drei Verlagswerte der „Viller Kriegszeitung“ erscheinen.

Amerikanischer Raub an chinesischen Kunstschätzen.

Wie im Cicero mitgeteilt wird, sind nach einem Bericht des American Museum Journal während der letzten Revolution in China der gelbe Tempel bei Peking, der Himmelstempel, ein großer Tempel bei Nanjing und der Tempel des Konfuzius zerstört worden. Alle beweglichen Kunstwerke wurden geraubt und teilweise von den Amerikanern „in Sicherheit gebracht“. Die Amerikaner, die stets eine besondere Vorliebe für chinesische Kunst gehabt haben und bereits so bedeutende Sammlungen besaßen, haben also diese seltene Gelegenheit benutzt, um sich auf völkerrechtswidrige Weise zu bereichern.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. A. H. Herford.

OSRAM AZO
Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt
Auergesellschaft
Berlin O. 17

Auergesellschaft, Berlin O. 17.



Herford, den 2. Oktober 1918.

Den Heldentod erlitt am 28. September unser innigstgeliebter
Sohn und Bruder

Martin Schengberg

Hauptmann und Kommandeur
des Pion.-Bataillons einer Division.

Pastor Schengberg u. Frau
Hans Schengberg,
zur Zeit aus dem Felde beurlaubt.

Herford, den 3. Oktober 1918.
Kesselfraße 19.

Durch Gottes große Güte wurde gest.
Mittag unsere herzensgute, liebe
Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Luise Weidenbrück

geb. Mans

im Alter von 52 Jahren, von ihrem
langen, schweren unheilbaren Leiden erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschwister Weidenbrück

Die Beerdigung findet in aller Stille
in Warstein statt.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts
zu Herford.

In unser Handelsregister Abt. A ist unter
Nr. 600 die Firma Katharina Fesemeyer,
Herford und als deren Inhaber Fräulein Katha-
rina Fesemeyer zu Herford am 1. Oktober 1918
eingetragen.

Am
Sonnabend, den 5. Oktober
werden von nachmittags 2 Uhr, an
Kurfürstenstraße 3

1 Schlafzimmer, 6 Betten, 1 Kinderbett,
1 grüne Plüschgarnitur, mehrere Sofas,
Waschkomoden, Nachtschische, Kleider-
schränke, Tische, Stühle und Bänke,
1 Kinderscheibpult, 1 Kronleuchter für
Gas und elektr., 1 Gasofen, 1 amerik.
Dauerbrenner, 2 Oesen, 1 schwarzweiße
Herd und anderes mehr

gegen Barzahlung an den Meistbietenden
verkauft.

Papier-Servietten

hält zum Verkauf:

Buchdruckerei Fr. Kuhle,
Fernspr. 83. — Renustr. 29/31.

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Werktaglich
3 Ausgaben:
Morgen
Mittag
Abend
Sonntags einmal

Essen
Dortmund Duisburg

Hauptvertretungen:
Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Elber-
feld-Barmen, Gelsenkirchen, Hagen,
Hamm, Herne, Krefeld, Mülheim-Ruhr,
Münster in Westfalen, Recklinghausen,
Wanne, Witten

Bezugs-
preis: **5²⁵**
durch die Post
ohne Bestellgeld
vierteljährlich
5 Mk.

Bedeutendste Zeitung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Unabhängig
nationales Organ. Erstklassiger Handelsteil. Reichhaltiges Feuilleton. Zuverlässige
und schnelle Kriegsberichterstattung. Hervorragendes Anzeigenblatt, namentlich für
die Eisen- und Schwerindustrie. Großer Stellenmarkt.

Ca. 50 Wagon
Brennholz
Ctr. Mt. 3.60
sowie Abfälle liefert billigst
Albert Müller,
Holzhandlung,
Horn i. Lippe, am Marktplatz.

Institut Boltz Ilmenau, Thür.
Einj.-Ab.Pr.fr.

Tresen,
Schaufensterbau,
große Zinkbadewanne,
große u. kleine Fenster
und eine
10 stufige Treppe
zu verkaufen.
Restaurant zur Hansbrücke,
Göbenstraße 25.

Stempelmaschine
zu kaufen gesucht.
Schwefel- und Pflasterfabrik,
Alex. Kiehe, Schwelm.

Ein freundliches
**Ein- oder Zwei-
Familien-Wohnhaus**
mit etwas Garten zu kaufen
gesucht. Gest. Angebote mit
Angabe des Preises unter Nr.
2373 an die Geschäftsstelle d.
Zeitung.

**Möbliertes
Wohn u. Schlafzimmer**
zum 1. November gesucht.
Angeb. sind zu richt. a. d. Ge-
schäftsst. d. Ztg. u. Z. T. 2347

Kompl. Zimmer
Bett m. Bettzeug, Kleiderschr.,
Waschkom. m. Aufs. u. Spiegel,
Nachtschr., Tisch u. Stühle, im
Aufst. sof. zu verk. (Gute Qual.)
Bad Salzuflen,
Baumstr. 13.

Mehrere
Arbeiterinnen,
auch Heimarbeiterinnen,
sowie gesucht.
Carl Eidmeier,
Kochfabrik, Stiftbergstraße 8.

2-3 Arbeiterinnen
und
Lehrmädchen
für Laden gesucht.
Härberei F. Tunkel.

Weitere, durchaus erfahrene
Buchhalterin
für sofort oder spätestens zum
1. November gesucht.
Gest. Angebote mit Gehalts-
ansprüchen an die Geschäftsst.
d. Zeitung unter Nr. 2335.

Jugendliche
Arbeiter
als Hilfsmonitore für elektrische
Anlagen sofort gesucht.
Gustav Klöpfer,
Infantationsgeschäft,
Eimerstraße 22, Telefon 848.

**Bekannte
Lack-Fabrik**
Lieferungsfähig, sucht für die
Bezirk brandgefandige bei In-
dustrie und Behörden
**aut eingeführte
Vertreter**
Nur Herren, die gewohnt sind,
große Geschäfte abzuschließen,
wollen sich bewerben.
Offerten unter A. H. 127 an
Rudolf Mosse, Magdeburg.

Damen-Hüte.

Vornehme Geschnittenarbeiten. Amerikan. einhaltige
Auswahl. Bekannt niedrige Preise. Uniformen auch
nicht bei mir gekauft. Hüte in eigener Presserei und
Mäherlei mit Motorbetrieb. Nur neueste Formen. Sachge-
mache u. preiswerte Nachherarbeiten. Innerh. weniger Tage

Carl Hartmann, Bielefeld,
Obernstr. 16.

Laar.

Zur Uebernahme unserer Agentur suchen
wir sofort eine zuverlässige Person.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Zirkus Henny's Gastspiele.

Heute, Freitag, bleibt der Zirkus geschlossen wegen
Neueinführung einer Fantomime. Samstag nachmittag
4 Uhr: **Große Kinder-, Familien- u. Frem-
den-Vorstellung.** Kinder unter 10 Jahren zahlen
halbe Preise. — Abends 8 Uhr: **Hauptvorstellung.**
— Sonntag 2 Vorstellungen —
Nachmittags 4 Uhr — Abends 8 Uhr.
Vorverkauf bei **Wessel (Cigarrenhaus) Gehrenberg 28.**

Achtung! **Achtung!**
Am Sonnabend, den 5. Oktober, abends 7 1/2
Uhr, im Lokale des Gastwirts Herrn Fr. Pledthe, Lühbeter
Große öffentl. Versammlung
der Kriegesbeschädigten und Kriegsteilnehmer
wogu jedermann, insbesondere Kriegswitwen und Kriegs-
frauen, eingeladen werden.
Tagesordnung:
Wie stellt sich der Reichsbund gegenüber Staat
und Gemeinde?
Referent: Bankleiter Krull, Köln.
Reichsbund der Kriegesbeschädigten und Kriegs-
teilnehmer, Sitz Berlin, Ortsgruppe Herford.

Brennholz

laufend abzugeben.
Emanuel Weinberg.

Arbeiterinnen

gesucht.
Simonswerk G. m. b. H.,
Rheda, Bez. Minden.

Schlosser und Dreher

gesucht.
Simonswerk G. m. b. H.,
Rheda, Bez. Minden.

Arbeiter- familien

gesucht.
Simonswerk G. m. b. H.,
Rheda Bez. Minden.

**Disaler,
Maschinenarbeiter,
Arbeiter**
suchen für dauernd
Breder & Kruse
Möbelfabrik,
Herford —: Sundern.

**Zuverlässigen
Heizer**
suchen sofort
Breder & Kruse
Möbelfabrik,
Herford —: Sundern.

Drucksachen
für den Privat- u. Geschäfts-
verkehr liefert schnell und in
sauberster Ausführung
Fr. Kuhle, Buchdruckerei.

Städt. der Verkauf.

An die Inhaber der mit den Kinder brot-
marken ausgegebenen grünen und roten Grie-
s- und Keksmarken werden in der Städtischen Ver-
kaufsstelle, Baderstraße,
am Sonnabend, den 5. Oktober 1918,
je 1/2 Pfund Grieß zu 24 Pfg.
und ein Paket Keks zu 40 Pfg.
verkauft. Die Lebensmittelkarte ist zur Prüfung
vorzuzeigen.
Herford, den 4. Oktober 1918.
Der Magistrat.

Städt. Gemüseverkauf in der Markthalle.

Zur Zeit sind zu kaufen:

Tomaten	p. Pfund 1.35
Wirsing	" " 0.14
Weißkohl	" " 0.08
Rotkohl	" " 0.14
Kohlrabi	" " 0.25
Möhren	" " 0.12
rote Beeten	" " 0.13
Sellerie	Knospe 0.40 und 0.50
Pfeffer	Päckchen 0.20
Kaffee-Ersatz aus Hagebutten	p. Pfd. 1.00

ferner:
Nottkefamen p. Pfund 4.20
Weißkefamen " 2.40
Spinatfamen Päckchen 0.25
Weißkohl, Wirsing- und Karottenfamen.
Herford, den 2. Oktober 1918.
Lebensmittelamt.

Petroleum.

Verkauf auf Kundenliste.)

Gaushaltungen, die bereits eine Petroleumkarte emp-
fangen haben, können von Freitag, den 4. Oktober d. J.
ab in den Geschäften auf Marke Nr. 1 ein Liter Petroleum
kaufen.
Beim Kauf ist der Kontroll-Abchnitt zwecks Ein-
tragung in die Kundenliste in dem Geschäft abzugeben.
Die Petroleumkarte Nr. 1 behält für längere Zeit ihre
Gültigkeit.
Gaushaltungen, deren Anträge auf Zuweisung von
Petroleum noch nicht erledigt sind, können auch später auf
diese Marke noch Petroleum erhalten.
Herford, den 3. Oktober 1918.
Der Magistrat.

Torfkreu.

Torfkreu zu Streuzwecken wird auf dem Vorplatz
des Bürgervereins abgegeben.
Die Zahlung hat im Rathaus Zimmer Nr. 1 zu er-
folgen.
Pferdehalter, die von uns Stroh zugeteilt erhalten
dürfen dieses nur zur Fütterung verwenden.
Herford, den 3. Oktober 1918.
Der Magistrat.

Carbid.

(Verkauf auf Kundenliste.)

Gaushaltungen, die bereits eine Karte für Carbid
erhalten haben, können von Donnerstag, den 3. Oktober
ab in nachfolgenden Geschäften auf Marke Nr. 1 ein
Kilogramm Carbid kaufen:
Fritz Giesemann, Nähmaschinenhandlg., Lühbeterstr. 24.
Heinr. Ziemann, Nähmaschinenhandlg., Lühbeterstr. 22.
Heinr. Gerling, Fahrradhandlg., Baderstraße.
G. Gormann, Nähmaschinenhandlg., Göbenstr. 24.
Beim Kauf ist der Kontroll-Abchnitt zwecks Ein-
tragung in die Kundenliste in den Geschäften abzugeben.
Die Carbidkarte Nr. 1 behält für längere Zeit ihre
Gültigkeit.
Gaushaltungen, deren Anträge auf Zuweisung von
Carbid noch nicht erledigt sind, können auch später auf
die Marke noch Carbid erhalten.
Herford, den 3. Oktober 1918.
Der Magistrat.

Kohlen.

Die bisher aufgerufenen Kohlenmarken bleiben vor-
läufig noch in Gültigkeit, da nur einige Kohlenhändler
Borart haben. Gaushaltungen, die bei diesen Kohlen-
händlern eingetragen sind, sind verpflichtet, die aufgewie-
nen Kohlenmarken einzuführen. In diesem Falle verlieren
die Kohlenmarken in 4 Wochen, nachdem die Marken auf-
gerufen sind, die Gültigkeit.
Herford, den 1. Oktober 1918.
Erstkohlenstelle.

Bekanntmachung.

Im Monat September wurden 12 Jahres- und ein
Tagesjagdchein durch die Polizeiverwaltung ausgesetzt.
Herford, den 1. Oktober 1918.
Die Polizeiverwaltung.

Belohnung für Ermittlung von Diebstählen.

Wer, ohne Polizeibeamter zu sein, einen Einbrecher
so anzeigt, daß dieser auf Grund der Anzeige wegen Ein-
bruchdiebstahls rechtskräftig bestraft wird, erhält eine
Belohnung von 50 bis 200 Mark; die Höhe der Belohnung
wird in jedem Falle nach den Umständen vom Kreis-
auschuß festgesetzt.
Herford, den 30. September 1918.
Der Landrat.

Bekanntmachung.

Am 17. September d. J. wurde in Hiddes-
hausen ein Portemonnaie mit Inhalt (19.92 M.
und Brot- und Seifenmarken), und am 26. Sep-
tember d. J. in Gilsenhausen ein Geldbetrag von
6 M. gefunden.
Die Eigentümer der vorbezeichneten Sachen
werden aufgefordert, ihre Rechte innerhalb 14 Ta-
gen im Amtsbüro, Zimmer 1, geltend zu machen.
Herford, den 3. Oktober 1918.
Die Polizeiverwaltung des Amtes
Herford-Hiddeshausen.
J. B.: Ed. Linneweh, Beigeordneter.